

B e r i c h t

des

schweiz. Konsuls in New-Orleans (Hrn. A. Weissenbach, von
Bremgarten, Kts. Aargau) über das Jahr 1870.

(Vom 18. Januar 1871.)

An den hohen schweizerischen Bundesrath.

Tit.!

Der Handel von New-Orleans hängt hauptsächlich von dem Ertrage der Baumwollenernte, sowie zum Theil der Zukerenernte ab. In Betreff der erstern hat sich die Produktion seit einem Jahre bedeutend vermehrt, und trotzdem, daß sich die Pflanze nun über allzu billige Preise beklagen, lassen ihnen solche bis jetzt immer einigen Profit, und es ist anzunehmen, daß sich die Produktion in Zukunft, wenn nicht vermehrt, doch wenigstens gleich bleibt. Jetzt müssen sich die Pflanze noch in das neue Arbeitssystem hineinarbeiten und Mittel und Wege suchen, um auf billigere Art zu produziren, als dieses vorläufig der Fall ist. Sobald sie zu diesem Ziele gelangen, woran mit der Zeit nicht zu zweifeln ist, ist vorauszusehen, daß binnen einigen Jahren die Baumwollenproduktion größer sein wird, als sie je vor dem amerikanischen Kriege gewesen. Vorläufig scheint der Pflanze noch nicht ökonomisch genug zu arbeiten, seine vielen Hülfsmittel zur Ausbeutung des Landes nicht zu benutzen und sich hauptsächlich immer zu viel auf das Kreditssystem zu verlassen, statt mit seinen eigenen Mitteln vorwärts zu schreiten und sich darnach einzurichten. Es ist anzunehmen, daß New-Orleans von der dießjährigen Ernte ungefähr 1,280,000 Ballen aus dem Lande

direkt empfangen wird, was dem allgemeinen Wohlstande des Landes und der Stadt aufhelfen sollte.

Was die Zukererte an betrifft, so war das Wetter derselben nicht so günstig, und da die Produktion des Zukers mit mehr Unkosten verbunden ist, so vermehrt sich dieselbe verhältnißmäßig nur langsam seit Ende des Krieges. Man schätzt den Betrag derselben auf etwa 100,000 Fässer, von ungefähr 1000 Z netto, gegen 87,000 im letzten Jahre. In den letzten Jahren hat die Produktion von Reis in unserm Staate bedeutend zugenommen und sich auch die Qualität besonders verbessert. Der Ertrag der letztjährigen Ernte beläuft sich auf 100,700 Fässer von je 2000 Z .

Dieses sind die Produkte, welche hauptsächlich erzeugt werden und Erwähnung verdienen, indem von Getreidearten nicht genügend für den Bedarf gepflanzt wird und man sich dafür zum Theil an die westlichen Staaten hält.

Die Lage des Landes und die reiche Beschaffenheit des Bodens werden ohne Zweifel mit der Zeit und zunehmender Arbeitskraft noch andere Erzeugnisse ins Leben rufen.

Es haben sich in der letzten Zeit verschiedene Gesellschaften zur Ausbeutung von Salz, Kupfer, Petroleum und Schwefel in unserm Staate gebildet, über deren Erfolge aber bis jetzt noch wenig zu berichten ist.

In industrieller Beziehung ist auch nichts Besonderes zu erwähnen; eine Spinnerei, die letztes Jahr errichtet wurde, ist bereits wieder geschlossen, wahrscheinlich aus Mangel an genügender Arbeitskraft und weil das hiesige Klima auch nicht gerade passend dafür sein mag.

Seit zwei Monaten besteht eine Eisenbahnverbindung zwischen hier und Mobile; auch sind einige kleinere Strecken im Innern des Landes, z. B. am Redriver dem Verkehre eröffnet worden.

Im Verlaufe des Jahres haben sich 5 neue Banken gebildet, und es beläuft sich die Zahl derselben nun auf 17.

Der Zinsfuß war das ganze Jahr hindurch verhältnißmäßig hoch, von 10 à 15% im offenen Markt; die Banken diskontiren Papier zum legalen Zinsfuß von 8% per annum gegen 6% vor dem Kriege.

Durch vermehrte Konkurrenz sind die Affekuranzprämien gegen früher billiger, auf Häuser und Eigenthum ungefähr $\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ % per annum, auf einzelne Produkte z. B. Baumwolle $\frac{1}{8}$ % für 8 Tage gegen $\frac{1}{4}$ % wie ehemals. Marineaffekuranz ist im Allgemeinen etwa $\frac{1}{4}$ % niedriger wie in Europa. Der größte Theil unserer Affekuranzgesellschaften bietet volle Sicherheit.

Es besteht hier ein schweizerischer Unterstützungsverein, nach dessen Statuten aber nur Mitglieder desselben Unterstützung verlangen können. Hülfbedürftiger Schweizer nimmt sich die hiesige deutsche Gesellschaft wie ihrer eigenen Landsleute an und sucht denselben Arbeit zu verschaffen. Sie verdient in dieser Beziehung alles Lob.

B e r i c h t

des

schweiz. Generalkonsuls in Mexiko (Hrn. A. Kienast, von
Rilchberg, Rts. Zürich) für das Jahr 1870.

(Vom 12. April 1871.)

An den hohen schweizerischen Bundesrath.

Tit. I

Die innern Unruhen, mit denen das Jahr 1870 begann, wurden zwar binnen verhältnismäßig kurzer Frist unterdrückt; sie waren aber für unsern Handel so mißliche Symptome, daß in Folge dessen in Europa und den Vereinigten Staaten nur sehr geringe Einleitungen für den gewöhnlichen Import getroffen wurden. Ganz gegen alle Erwartung und im Widerspruche mit den seit langen Jahren gemachten Erfahrungen, trat im Innern mit einem Male eine sehr rege Frage für Waaren ein und das Geschäft belebte sich zusehends, obgleich wir uns mitten in der Regenzeit, der schlechtesten Saison für den Verkauf, befanden.

Die meisten Märkte des Landes blieben in dieser günstigen Lage den ganzen Spätsommer, Herbst und Winter hindurch, bis zu Anfang dieses Jahres, wo bedeutende neue Zufuhren dem Begehr zu genügen vermochten, und schließlich einen förmlichen Sturz der Preise sämtlicher Artikel herbeiführten.

Bericht des schweiz. Konsuls in New-Orleans (Hrn. X. Weitzenbach. von Bremgarten, Kts. Aargau) über das Jahr 1870. (Vom 18. Januar 1871.)

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1871
Année	
Anno	
Band	3
Volume	
Volume	
Heft	31
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	05.08.1871
Date	
Data	
Seite	10-12
Page	
Pagina	
Ref. No	10 006 965

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les. Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.